

# Greenpeace deckt auf: Mülldeponie-Skandal in St.Pölten ist noch größer als gedacht

## Zusammenfassung

- Das Greenpeace Investigativ Team hat die Aussagen des Geschäftsführers der Deponie am Ziegelwerk in St. Pölten geprüft und ging anhand von Luft- und Satellitenbildern der Frage nach, wie lange diese illegale Praxis bereits stattfand und ob es auf der Deponie noch zu weiteren Verstößen kam.
- Die offene Lagerung von Rest- und Sperrmüll im Bereich des Zwischenlagers begann, den Aufnahmen nach, anscheinend bereits 2021. 2023 sind die offen gelagerten Mengen im Bereich des Zwischenlagers enorm. Das steht im Widerspruch zu den Aussagen des Unternehmens, das behauptet hat, diese Situation sei erst mit dem Hochwasser im September 2024 entstanden.
- Die Aufnahmen zeigen, dass die Deponie nach dem Kauf massiv ab- und umgegraben wurde. Greenpeace schätzt, dass mehrere hunderttausend Kubikmeter an Deponiematerial verfrachtet wurden. Die Behörden sind angehalten, zu prüfen, ob die umweltgefährlichen Deponiematerialien gesetzeskonform abgelagert wurden.
- Greenpeace fordert ein neues Kontrollsystem für Deponien: Unangekündigte, regelmäßige Kontrollen durch wechselnde Prüfteams aus anderen Bundesländern und eine öffentlich zugängliche Dokumentation aller Kontrollergebnisse.

Am westlichen Stadtrand von St. Pölten erhebt sich ein Berg aus Müll. Vogelschwärme umkreisen das Areal. Bis April 2019 war die Deponie im Besitz der Stadt, ehe es die Zöchling Abfallverwertungs GmbH zum sehr niedrigen Preis von 900.000 Euro erwarb. Greenpeace liegt der Kaufvertrag vor. Im Spätsommer und Herbst 2024, beobachtete das Investigativ-Team von Greenpeace schwere Verstöße gegen die Deponieverordnung: das Unternehmen verscharrte tonnenweise unbehandelten Restmüll auf der Deponie. Den Vorgang hat Greenpeace mit Fotos und Videos dokumentiert.<sup>1</sup> In kürzester Zeit organisierten die Behörden Mitte Dezember eine unangekündigte Kontrolle mit einer externen Baggerfirma. Obwohl das Unternehmen vorgewarnt wurde, fanden die Ermittler bereits im zweiten gegrabenen Loch *"Material, das nicht kompostiert*

<sup>1</sup> Greenpeace-Factsheet: [Mülldeponie-Skandal in St.Pölten 12.12.2024](#)

und direkt in die Deponierung eingebaut wurde“ und hatten damit den handfesten Beweis für die illegale Tätigkeit. Die Behörden sprechen in einer ersten Reaktion von *„größeren Mengen“*.

Seit Mitte Dezember ist die Deponie vorsorglich behördlich gesperrt. Das Ausmaß des zu untersuchenden Materials ist enorm: Auf einer Fläche von 20.000 Quadratmetern wird zehn Meter tief gegraben. In Summe müssen somit 200.000 Kubikmeter Material durchsiebt werden. Zum Vergleich: Das entspricht etwa der Menge, die in Wien mit zwei Millionen Einwohner:innen, pro Jahr an Rückständen aus der Müllverbrennung anfällt.<sup>3</sup> Es entspricht einem Fußballplatz, der 30 Meter hoch mit Deponiematerial aufgeschüttet ist. Das deponierte Material besteht aus verschiedenen Fraktionen: Restmüll, Kompostmaterial, verseuchtes Erdreich (z.B. mit Erdöl durchsetzt), Aschen, Schlacken, Bauschutt usw. liegen zusammengepresst in der Deponie und müssen wie bei einer archäologischen Ausgrabung von den Beamten ausgegraben und getrennt werden.

Der Geschäftsführer der Zöchling Abfallverwertungs GmbH begründete in einer Stellungnahme gegenüber noe.ORF.at, dass aufgrund des hohen Müllaufkommens nach dem Hochwasser im September 2024 die Zwischenlager vieler Abfallbehandlungsanlagen aus allen Nähten platzen würden. Außerdem wurden laut Geschäftsführer *„durch einen Logistikfehler einzelne Fuhren an falscher Stelle zwischengelagert.“*<sup>4</sup>

### Historische Satelliten- und Luftbilder erzählen eine andere Geschichte

Das Greenpeace Investigativ Team hat die Aussagen des Geschäftsführers geprüft und ging der Frage nach, wie lange diese illegale Praxis bereits stattfand und ob es auf der Deponie noch zu weiteren Verstößen kam. Denn die ausgewerteten [historischen Satelliten- und Luftbilder](#) der Deponie, seit 2007, erzählen eine andere Geschichte und stellen neue Verdachtsmomente in den Raum:

- Die Aufnahmen zeigen, dass die Deponie nach dem Kauf massiv ab- und umgegraben wurde. Greenpeace schätzt, dass mehrere hunderttausend Kubikmeter an Deponiematerial verfrachtet wurden. Die Behörden sind angehalten, zu prüfen, ob die umweltgefährlichen Deponiematerialien gesetzeskonform abgelagert wurden.
- Die illegale Deponierung von unbehandeltem Rest- und Sperrmüll dürfte über einen mehrjährigen Zeitraum erfolgt sein: Erste Hinweise auf die illegale Deponierung von unbehandeltem Rest- und Sperrmüll zeigt das Satellitenbild von 2021 (vgl. [Auswertung der Satellitenbilder Seite 6](#)). Des Weiteren wurde Greenpeace ein [Bild vom April 2024](#) zugespielt, das unbehandelten Rest- und Sperrmüll auf der Deponiefläche – kurz vor Verscharrung – zeigt. Die gesamte Auswertung der Bilder zeigt, dass die Verdachtsflächen auf der Deponie deutlich größer und tiefer liegen als bisher angenommen.

<sup>2</sup> Stellungnahme der Niederösterreichischen Behörden gegenüber dem ORF, vgl. Onlineartikel [“Mülldeponie in St. Pölten vorerst geschlossen”](#) vom 12.12.2024

<sup>3</sup> vgl. <https://www.wien.gv.at/umwelt/ma48/service/publikationen/pdf/infoblatt-verbrennungsrueckstaende.pdf>

<sup>4</sup> vgl. ORF-Onlineartikel [“Mülldeponie in St. Pölten vorerst geschlossen”](#) vom 12.12.2024

- Die offene Lagerung von Rest- und Sperrmüll im Bereich des Zwischenlagers begann, den Aufnahmen nach, bereits 2021. 2023 sind die offen gelagerten Mengen im Bereich des Zwischenlagers enorm. Das steht im Widerspruch zu den Aussagen des Unternehmens, das behauptet hat, diese Situation sei erst mit dem Hochwasser im September 2024 entstanden.
- Als die Deponie noch von der Stadt betrieben wurde, wuchs diese in mehr als zehn Jahren kaum an und war größtenteils begrünt. Seit der Übernahme durch die Zöchling Abfallverwertungs GmbH hat sich dieses Bild deutlich verändert. Die Grünflächen sind verschwunden und es wurde, nachdem viel Deponiematerial abgegraben wurde, sehr viel neues Material in die Deponie eingebracht. Dies ist äußerst fragwürdig, denn die Menge, die an deponierungspflichtigem Material anfällt ist über lange Zeiträume hinweg relativ konstant.

## Greenpeace Forderungen

---

Der Skandal rund um die Zöchling Abfallverwertungs GmbH zeigt: Deponien in Österreich müssen strenger und genauer kontrolliert werden. Deponieflächen sind stark begrenzt und besonders sorgsam zu verwenden. Deponien müssen für die Ewigkeit gesichert und gewartet werden. Es dürfen im Sinne einer nachhaltigen Gesellschaft und dem Prinzip der Kreislaufwirtschaft nur dann Materialien deponiert werden, wenn es wirklich keine andere Möglichkeit mehr gibt. Neben der Deponie in St. Pölten gibt es in Österreich noch weitere 86 Massen- und Reststoffdeponien.<sup>5</sup> Über zwei Drittel sind in privater Hand und knapp jede dritte Deponie befindet sich in Niederösterreich. Deponien sind nicht dazu da Profite abzuwerfen, sondern um umweltgefährliche Substanzen sicher für die Ewigkeit zu verwahren. Der jüngste Skandal in St. Pölten zeigt klar, dass die bestehenden Kontrollen unzureichend sind. Greenpeace fordert daher:

- Ein neues Kontrollsystem für Deponien: Unangekündigte, regelmäßige Kontrollen durch wechselnde Prüfteams aus anderen Bundesländern und eine öffentlich zugängliche Dokumentation aller Kontrollergebnisse.
- Alle Massen- und Reststoffdeponien - vor allem in Niederösterreich - sind auf illegale Ablagerungen hin zu kontrollieren. Die Methoden zur Bodenuntersuchung der GeoSphere Austria (ehemalige ZAMG) sind eine Möglichkeit, unkompliziert und ohne Ausgrabung Deponien zu kontrollieren.<sup>6</sup>
- Alle Standorte der Zöchling Abfallverwertungs GmbH sind schnellstmöglich und tiefgreifend zu prüfen. Es steht der Verdacht im Raum, dass Deponiematerial von St.

---

<sup>5</sup> Greenpeace-Abfrage der [Umweltdatenbank](#) des Bundes zum Thema Massen- und Reststoffdeponien.

<sup>6</sup> vgl. [Methodenkanon der Geophysik für Bodenuntersuchungen](#) der Geosphäre Austria

Pölsen auf firmeninternen Standorten wie Baurestmassendeponien oder gar in Steinbrüche, die gesetzlich wenig geschützt sind, verlagert wurde. Dies wäre eine profitable Praxis und gleichzeitig eine massive Gefahr für Mensch und Umwelt.

- Die Auswertung zeigt: Es sind deutlich mehr Flächen auf der Deponie von mutmaßlicher illegaler Materialeinbringung betroffen als bisher angenommen. Der Suchbereich der Behörden muss auf mehrere Flächen ausgeweitet werden (siehe Beschreibungsbild) und auf der bestehenden Verdachtsfläche noch tiefer erfolgen.

**Bildmaterial** finden Sie unter: <https://act.gp/Fotos>

**Auswertung Luft- und Satellitenbilder** finden Sie unter: <https://act.gp/Auswertung>